Noch knipst die EnBW die Lichter an. Aber die Stadtwerke wollen bald auch die Straßenbeleuchtung übernehmen. Foto: factum/Granville

Strompakt läuft 20 Jahre lang

Ludwigsburg Ein Formvertrag für Volljuristen: so manches Detail wird anders bewertet, seit die Stadtwerke den Zuschlag für den Betrieb des städtischen Netzes bekommen haben. *Von Ludwig Laibacher*

20.10.11

Ende des vergangenen Jahres hat der Gemeinderat beschlossen, dass künftig die Stadtwerke (SWLB) das städtische Stromnetz betreiben. Nach teils heftig geführten Debatten war die Entscheidung schließlich im Juli noch weiter präzisiert worden: von 2013 an sind die Stromkonzerne Süwag (Südwest AG) und EnBW (Energie Baden-Württemberg) ganz draußen. Sie werden auch nicht als Teilhaber am Ludwigsburger Netz beteiligt sein, die SWLB will die Aufgabe im Alleingang meistern. Obwohl damit alles in der Familie bleibe, wie CDU-Stadträtin Rosina Kopf meinte, muss jetzt ein Vertrag mit den Stadtwerken ausgehandelt werden.

„Wir haben keinen Juristen in der Fraktion", gestand Martin Müller (FDP), als das Thema im Wirtschaftsausschuss diskutierte wurde. „Wir müssen auf das Fachwissen der Verwaltung vertrauen." So geht es auch den übrigen Ratsfraktionen. Aber auch ohne juristisches Fachwissen entdeckten Einzelne, dass man mit mancher Formulierung offenbar „die Eier legende Wollmilchsau" schaffen wolle.

Einerseits werde festgelegt, dass der Netzbetreiber Stadtwerke die höchstmögliche Konzessionsabgabe an die Stadt abführen werde. Andererseits gebe es eine Verpflichtung für die SWLB, möglichst gute Tarife für die Stromkunden auszuhandeln, meinte Werner Hillenbrand (Linke). Schließlich wollte man das Netz vor allem wegen der günstigen Preise zurückkaufen. Hillenbrand wollte wissen, ob eine so starre Festlegung nicht einer flexiblen Preisgestaltung im Weg stehe.

„Wir müssen auf das Fachwissen der Verwaltung vertrauen."
FDP-Stadtrat Martin Müller

Das sei schon deshalb nicht zu befürchten, weil alle Konkurrenten auf dem Netzmarkt die höchste Abgabe garantierten, sagt der Stadtkämmerer Ulrich Kiedaisch. „Dieser Betrag ist fester Bestandteil der Tarifpreise, er fließt bei allen in die Kostenkalkulation ein."

Rosina Kopf störte sich daran, dass der Vertrag auf 20 Jahre abgeschlossen werde. Als hätten die Stadträte nicht genau das bei der Konzessionsdebatte immer kritisiert. Was man EnBW und Süwag vorgeworfen habe – nämlich extreme Vertragslaufzeiten – praktiziere nun das städtische Tochterunternehmen selbst. Auch das sei in den Verhandlungen im Frühjahr klar geworden, sagt Kiedaisch: „Alle Bewerber hatten die längste vom Gesetzgeber erlaubte Laufzeit gefordert – und das sind 20 Jahre." SPD-Stadtrat Eckart Bohn verteidigte das. „Angesichts so hoher Investitionskosten für ein Stromnetz macht eine kürzere Laufzeit betriebswirtschaftlich keinen Sinn."

Zwei Themen wurden erst einmal ausgeklammert. So muss noch geklärt werden, ob die SWLB einen Sondervertrag mit der Süwag und der EnBW über die Straßenbeleuchtung aushandelt. Denn das Netz für den Betrieb der Ludwigsburger Laternen ist nicht Bestandteil der Konzession für das große Netz. Außerdem hat die Fraktion der Grünen Änderungswünsche geäußert. Diese zielen im Wesentlichen auf weiter reichende ökologische Verpflichtungen für den Netzbetreiber Stadtwerke.